Krakauer Zeitung.

Nr. 153. Montag den 9. Juli **1866.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Von mehreren Seiten sind uns Beschwerden über das Nichteintreffen der Extrablätter und über sonstige Unregelmäßigkeiten in der Zusendung der Hauptblätter zugekommen.

Wir müssen hierüber bemerken, daß von hier aus sowohl das Hauptblatt als die Extrablätter regelmäßig und ausnahmslos an alle P. T. Abonnenten verschickt werden. Reclamationen sind daher an die betreffenden Postämter zu richten. In Bezug auf die Extrablätter bemerken wir, daß deren Inhalt stets im Hauptblatt wiederholt wird, daß dieselben jedoch dessenungeachtet separat verschickt werden, sobald und sooft sie den P. T. Abonnenten vor dem nächsten Hauptblatt zugehen können. Ist dies nicht der Fall, wird das Hauptblatt ohne Extrablatt verschickt.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Nr. 2326 / pr.

Die Beamten der k. k. Statthalterei- und der Grundentlastungs-Landes-Commission in Krakau haben, um den Verwundeten, welche in dem Gefechte bei Oświęcim mit unübertroffener Bravour einem dreifach überlegenen Feinde durch 10 Stunden standhaft gegenüberstanden und ihn zum Rückzuge nöthigten, einen Beweis der regen und werkthätigen Theilnahme zu geben, eine Sammlung unter sich veranstaltet, deren Ergebniß im Betrage von 113 fl. 50 kr. sammt mehreren Paketen Wäsche und Verbandzeug dem k. k. Festungs-Commando übergeben wurde.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 7. Juli 1866.

Nr. 2277 / pr.

Bei den durch die gewaltigen Dimensionen des gegenwärtigen Krieges zu besorgenden Gefahren durch Epidemien, in Folge spontaner Erkrankungen im Heer, herbeigeführt durch Entbehrungen, übermäßige physische Anstrengungen und Gemüthsaufregungen, wie es die Geschichte früherer Kriege lehrt, findet sich das k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium bestimmt, die Bevölkerung des Krakauer Verwaltungsgebietes zu recht zahlreicher Betheiligung an der Uebernahme verwundeter, und in Folge obiger Einflüsse erkrankter Krieger in die Privatpflege mit dem Beisatze dringend aufzufordern, daß dadurch dem Auftauchen von Epidemien am sichersten vorgebeugt, und der gute Gesundheitsstand der Gesammtbevölkerung am verläßlichsten gewahrt werden könne.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 6. Juli 1866.

Am 5. Juli 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staats-Druckerei das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 84 die Circularverordnung des Kriegsministeriums vom 7. Juni 1866 über die Verlegung des Landesmilitärgerichtes von Udine nach Laibach;

Nr. 85 das Gesetz vom 19. Juni 1866 über die Errichtung öffentlicher Wäg- und Meßanstalten; gültig für alle Königreiche und Länder mit Ausnahme von Ungarn, Croatien und Slavonien, Siebenbürgen und der Militärgränze;

Nr. 86 die Verordnung der Ministerien des Handels, des Staates, der Justiz, der Finanzen und des Krieges vom 19. Juni 1866 über die Ertheilung von Concessionen für öffentliche Lagerhäuser (Freilager und Waarenhäuser); gültig für das ganze Reich mit Ausnahme von Ungarn, Croatien, Slavonien und Siebenbürgen;

Nr. 87 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 25. Juni 1866 über die Ermächtigung der Nebenzollämter erster Classe zu Alt-Gradisca und zu Costainitza in der Militärgränze zur Austrittsbehandlung des über die Zolllinie mit dem Vorbehalte der Gebührenrückvergütung austretenden Zuckers.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. Juli.

In der Bundestagssitzung vom 2. Juli wurde von dem Gesandten der sächsischen Häuser die Erklärung gegeben, daß er für Sachsen-Coburg-Gotha seine Thätigkeit in der Bundesversammlung einzustellen habe. Eine ähnliche Erklärung erfolgte für Reuß jüngere Linie. Desgleichen brachte der Gesandte von Mecklenburg zur Kenntniß der Bundesvesammlung daß er bis auf Weiteres aus derselben abberufen worden sei (bereits mitgetheilt). Von der Bundesversammlung wurde nach dem Antrage des Präsidiums auf die mehrfachen früheren Proteste und Verwahrungen gegen ähnliche Austrittserklärungen Bezug genommen. — Von Seiten des Gesandten der 16. Stimme wurde angezeigt, daß Liechtenstein sein Contingent zur Vertheidigung von Tirol als deutschem Bundesgebiet zur Disposition gestellt habe. — Im Uebrigen wurden mehrere auf die Bundesfestungen und andere militärische Verhältnisse bezügliche Beschlüsse gefaßt.

Der gemeinschaftliche Landtag für die Herzogthümer Koburg und Gotha hat die Regierungsvorlage betreffend eine Union mit Preußen auf der Basis der Parlamentsvorschläge und die Genehmigung für einen Credit zur Mobilhaltung des Contingents, mit allen gegen eine (des Abg. Streit) Stimme angenommen.

In Hamburg hat sich am 4. d. die Bürgerversammlung für bedingungslose Annahme der preußischen Vorschläge ausgesprochen. Es heißt, daß der österreichische Gesandte abreisen werde.

Die preußische ministerielle „Prov.-Corr." schreibt: General Falkenstein wird die Truppen in Süd-Deutschland bald am Vorrücken hindern. Frankfurt wird bald die Gefahr seiner feindlichen Haltung erkennen. Bezüglich Baierns bemerkt die „Prov.-Corr.", daß seine Haltung Preußen Anlaß geben könnte, an Theile Baierns zu denken, welche einstmals zu Preußen gehört hatten.

Nach brieflichen Mittheilungen aus Coblenz sind dort viele Eisenbahnzüge mit Truppen aus Hannover angekommen, denen noch andere folgen sollen. Man vermuthet, daß dieselben nebst anderen Truppenkörpern, namentlich Landwehr, zur Belagerung von Mainz bestimmt sind. Damit bricht Preußen den noch kurz vor Ausbruch des Krieges geschlossenen Vertrag über die Neutralität der Bundesfestungen.

Ueber das Gefecht bei Langensalza schreibt ein Correspondent der „Allg. Ztg." aus Gotha unterm 28. Juni: Die vereinigten Preußen und Coburg-Gothaer haben gestern in einem heißen Kampfe beim Angriff auf die hannoverschen Truppen gestanden, die sich in fester Stellung und durch Wald gedeckt bei Marrleben, einem Dorf zunächst Langensalza an der Poststraße nach Tennstädt, befanden. Amtliche preußische Berichte melden: Nach Erfüllung ihres Auftrages (nämlich den Feind zur Entwicklung seiner Kräfte zu bringen) gingen die Truppen in ihre frühere Stellung zurück. In gewöhnliches Deutsch übersetzt ist das eine Niederlage. Sie waren in der Minderzahl und im Nachtheil, namentlich was die Reiterei betrifft (von je der Stolz des hannoverschen Heeres), und auch die Artillerie war jenseits stärker besetzt und gut bedient. Also nicht ohne Munition, wie die Preußen so gern wiederholten, waren die Gegner, das haben diese letzteren vor allem mit ihrem Kartätschenfeuer gezeigt. Die Verluste sind sehr erheblich, wenn auch amtlich alles gemildert und abgeschwächt dargestellt werden will! Preußischerseits sind die Infanterie-Regimenter 11, 24, 20, 71, dann die blauen und grünen Husaren sehr schwer mitgenommen, nicht weniger die verhältnißmäßig schwache Artillerie. Das Regiment Coburg-Gotha entwickelte an der Seite der Preußen große Tapferkeit und hatte viele Verluste. Es ist von hier das Denkbare geschehen, den armen Verwundeten ihr trauriges Los zu lindern. In sieben Lazarethen finden sie Pflege. Noch eine Schlußbemerkung: Die Preußen hatten den Gegner (nicht das erstemal) unterschätzt. Die Landwehr war mit Gewehren älteren Styls versehen, die wenigsten Landwehrleute hatten Zündnadel-Gewehre, und die ganze Anordnung zeigte manchen Fehler. Die Preußen beschossen sich theilweise sehr heftig untereinander, da sie sich mehrfach nicht erkannten, ein Mißverständniß, welches durch die Kopfbedeckung hervorgerufen wurde. Preußischerseits commandirte Gen. v. Fließ, jenseits, wie man hört, General v. Arentschildt. Auch die Hannoveraner sollen schmerzliche Verluste haben. Vornehmlich ist ihre Reiterei (Husaren, Cürassiere und Dragoner) hart mitgenommen. In der vergangenen Nacht und heute kamen fortwährend preußische Verstärkungen mit Sonderzügen an. General v. Manteuffel (der Schleswiger Gouverneur) ist in Mühlhausen mit 26,000, General v. Göben mit 20,000 Mann in Eisenach angelangt. Morgen neuer Angriff!

Die obigen Mittheilungen finden ihre Bestätigung in folgendem Bericht der amtlichen „Koburger-Ztg." vom 28. Juni: „Nach einer heute Nachmittag hieher gelangten officiellen Nachricht hat gestern 11 Uhr Vormittags bis 5½ Uhr Abends ein großes Gefecht zwischen den preußischen Truppen und den Hannoveranern zwischen Langensalza und Gotha stattgefunden. Man schätzt die Gefallenen und Verwundeten preußischerseits auf ungefähr 2000. An dem Kampfe war auch das Koburg-gotha'sche Corps betheiligt. Es hat sich herausgestellt, daß die Hannoveraner weit mehr kriegsgerüstet waren, als man geglaubt. Der Herzog (Ernst) fand sich während des Gefechtes mitten im Feuer."

Die „Baierische Ztg." tritt in einem längeren Artikel den in München verbreiteten „ungeheuerlichen Gerüchten" über ein geheimes Einverständniß Baierns mit Preußen entgegen. Sie sagt u. A. zur Beschwichtigung: Militärische Operationen können und dürfen nicht von dem Regierungssitze aus geleitet werden, sondern nur von den Hauptquartieren der Feldherren aus. So ist es auch gegenwärtig. Sowol zwischen dem Hauptquartier der österreichischen Armee und dem der baierischen, als zwischen diesem letzteren und dem Befehlshaber des 8. Bundes-Armeecorps haben Verabredungen stattgefunden und besteht eine ununterbrochene Verbindung. In die Ausführung der festgestellten Pläne greift keine der Regierungen ein. Daß die Entsetzung des hannover'schen Corps nicht gelungen ist, ist eine beklagenswerthe Thatsache. Die Ursachen hievon werden seinerzeit genau nachgewiesen werden können. Unsere gestrige Correspondenz aus dem Hauptquartier hat eine Andeutung darüber gegeben, deren Vervollständigung man erwarten muß. Wir können vorerst nur noch hervorheben, daß die Hannoveraner, welche zuerst in Eschwege standen, in welcher Richtung denselben die baierischen Truppen entgegenzogen, plötzlich aus noch unbekannten Gründen östlich nach Mühlhausen und Langensalza sich wendeten. Sobald hievon Nachricht in das baierische Hauptquartier gelangte, wurde auch die Marschrichtung der baierischen Truppen geändert; aber der hiedurch veranlaßte Zeitverlust blieb natürlich. Wir haben schon zweimal erklärt, daß die Regierung alle Nachrichten, die ihr zuverlässig zukommen, seien sie angenehm oder unangenehm, veröffentlichen lasse. Man wird aber doch nicht verlangen, daß wir Nachrichten erfinden, nur um die Ungeduld des Publicums zu befriedigen." Am Schlusse erklärt die Baierische Zeitung, daß der baierische Gesandte in Berlin, Graf Montgelas, seit 17. Juni abberufen sei, aber wegen Krankheit seiner Gemalin in Potsdam weile. Die Regierung habe ihm am 20. Juni eröffnet, daß sie trotzdem auf seiner baldigen Entfernung aus Preußen bestehen müsse.

Nach einem Telegramm der „N. fr. Pr." aus Prag, 4. Juli, wurden neuere Proclamationen des Sachsenkönigs von den preußischen Behörden in Dresden und Leipzig unterdrückt. Der preußische Civilcommissär forderte zu den Wahlvorbereitungen für das deutsche Parlament auf, was die sächsische Landescommission abgelehnt hat.

Die neuesten Berichte aus Dresden melden, die preußische Militärbehörde habe die in Dresden befindliche Abtheilung des sächsischen Kriegsministeriums geschlossen und dem Kanzlei-Personale weitere Functionen untersagt. Die Landescommission hat dagegen Protest eingelegt.

Die k. k. österreichische Gesandtschaft am königlich sächsischen Hofe hat ihren Sitz von Prag nach Regensburg verlegt.

Die „Wiener Zeitung" vom 5. d. schreibt, wie wir der „Presse" entnehmen, da wir seit einiger Zeit die „Wiener Abendpost", aber nicht die „Wiener Ztg." erhalten: „Mehrere hiesige Blätter bringen die Nachricht, daß Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußern FML. Graf Mensdorff sich in das Hauptquartier der Nordarmee behufs Anbahnung von Friedensverhandlungen begeben habe. Wie wir vernehmen, hat die Sendung des Grafen Mensdorff einzig und allein den Zweck, Sr. Majestät dem Kaiser ein richtiges Bild über den Stand der Dinge bei der Nordarmee zu liefern."

Aus Prag, 5. Juli, wird tel. gemeldet: Die gestern von der „Politik" gebrachte Nachricht, daß 30.000 Preußen gegen Prag heranrückten, ist unbegründet. In Jungbunzlau befinden sich blos gegen 200 preußische Marodeurs. Die „Boh." bringt die Nachricht, daß der König von Preußen vorgestern in Gitschin angekommen, und angeblich daselbst eine Illumination angeordnet worden sei.

Aus Pardubitz, 4. Juli, wird folgendes Nähere über die Betheiligung des sächsischen Corps an dem Treffen bei Gitschin am 30. Juni gemeldet: Die sächsische Brigade Kronprinz nebst dem 1. Jägerbataillon und den Batterien Walter, Richter und Hering, die Division Krug, die 3. Schwadron der Garde und die 3. Schwadron des 1. Reiter-Regiments waren im Gefechte um Dilec engagirt. Das dritte Reiter-Regiment und das 1. Jägerbataillon der Leibbrigade war mit der k. k. österreichischen Brigade Ringelsheim bei Johawec. In der Nacht nahmen diese königlich sächsischen Truppentheile an dem Gefechte bei Jicin Theil. Die übrigen sächsischen Truppen standen südlich von Jicin in Reserve. Nach den vorausgegangenen ungewöhnlichen Anstrengungen bewahrten die königlich sächsischen Truppen ihre sehr gute und entschlossene Haltung bei ziemlichen Verlusten. Diese letzteren belaufen sich bei der Brigade Kronprinz, dem 1. Jägerbataillon und dem 3. Reiterregiment auf beiläufig 5—600 Mann und 22 Officiere, unter welchen 8 als gefallen aufgeführt werden.

Ueber die Vorgänge in Trautenau am 27sten Juni wird der „Presse" von einem Augenzeugen berichtet: „Schon seit mehreren Tagen hatten die Preußen ein Lager bei Bernsdorf bezogen, und fast täglich hieß es: die Preußen würden nach Trautenau kommen. Endlich am 27. sollte das Gerücht zur Wahrheit werden. Zwei Escadronen der in Trautenau stationirten Windischgrätz-Dragoner ritten auf die Nachricht von der Ankunft des Feindes demselben entgegen, mußten jedoch bei Petersdorf vor der anrückenden Uebermacht schleunigst zurückkehren. Um den Vormarsch der Preußen aufzuhalten, verbarrikadirten sie die Brücke über die Auva und zogen sich auf die gegen Hohenbrück gelegene Erhöhung der Josephstädter Straße zurück. Um halb 9 Uhr Morgens zog das Centrum der angeblich 37,000 Mann starken preußischen Armee mit Jubelgeschrei in die Stadt ein. „Morgen", so riefen Viele, „speisen wir in Josephstadt." Ein Bürger, der nicht augenblicklich die Wohnung des Bürgermeisters angeben wollte, wurde blos durch die fußfällige Bitte seiner Frau mit zwei kleinen Kindern von der gewaltsamen Fortführung errettet. Der herbeigerufene Bürgermeister stellte augenblicklich den ganzen Viehvorrath im Trautenauer Stadtkeller zur Verfügung. Alle Bürger gaben, was sie nur hatten. Immer neue Truppen rücken heran, und sei es, daß wirklich Viele unverpflegt geblieben, oder hatten die geistigen Getränke ihre Wirkung gethan, genug, es kamen viele Fälle vor, daß Männern und Frauen das Bayonnet oder die Pistole auf die Brust gesetzt, Kaufmannsgewölbe gänzlich ausgeräumt wurden. Zuletzt war die Stadt aller Lebensmittel so bar, daß nur die Intervention der preußischen Officiere Gewaltthätigkeiten hintanhalten konnte. Immer größer wurde mittlerweile die Zahl der hereingebrachten Verwundeten, der Donner der Geschütze immer näher hörbar. Die Preußen waren hinter der Stadt auf Widerstand gestoßen und suchten die österreichische Brigade zurückzudrängen, was ihnen jedoch nicht gelang. Nachmittags langte das 10. Armeecorps unter FML. Gablenz aus seinem Lager bei Deutsch-Praußnitz an, die Oesterreicher gingen zur Offensive über. Dreimal stürmten die Oesterreicher den Johannisberg und die Hügelreihe, an deren nördlichem Abhange Trautenau liegt, bis sie sich dieser dominirenden Position bemächtigten, und eröffneten von da ein Kleingewehrfeuer über die Dächer weg auf die am Ringplatze dislocirten Preußen. Das steile Ansteigen der Berge unmittelbar von der Stadt macht dies leicht möglich. Der commandirende Officier in der Stadt ließ, in dem Wahne, aus den Häusern beschossen zu werden, Carré formiren und Dechargen in die Fenster der am Ringplatze liegenden Häuser abgeben, darauf drangen sie in die Häuser ein, schrien Verrath, zerschlugen Thüren und Kasten und suchten nach verborgenen Oesterreichern. Der Bürgermeister (Reichsraths-Abgeordneter Dr. Roth) wurde augenblicklich geknebelt, an ein Pferd gebunden und nach Preußen abgeführt. Wo immer eine alte Bürgerwehr-Uniform oder ein verrosteter Stutzen gefunden wurde, mißhandelte man die Einwohner. Wegen vorgefundener Gewehre wurden ein Bezirksadjunct und ein Apotheker ebenso wie Dr. Roth fortgeführt. Alle drei sind des Gebrauches der Schießwaffe beinahe ganz unkundig. Gleich zu Anfang hatte der Commandeur von der Stadt 15,000 fl. Contribution bis anderen Tags Früh 7 Uhr verlangt mit der Drohung, zwei der geachtetsten Bürger Trautenau's als Geißel mitzunehmen. Mittlerweile wurde die Stellung der Preußen in Trautenau immer unhaltbarer. Die österreichischen Batterien beschossen auf das heftigste die am Hummel dislocirten preußischen Geschütze. Die österreichische Cavallerie, besonders die braven Windischgrätz-Dragoner hieben so furchtbar ein, daß von einem preußischen Cürassier-Regimente nebst einer Abtheilung Ulanen kaum einige fünfzig zurückkehrten. Endlich zog FML. Gablenz gegen 8 Uhr in Trautenau ein. Die Stadt war aber so ausgeplündert, daß die Bürger nicht einmal im Stande waren, dem erschöpften Feldmarschall-Lieutenant einen Trunk Wein zu bieten. Da so der Weg nach Böhmen geöffnet war, so lief Alles was laufen konnte, um die Stätte des Jammers zu verlassen. Irrende Männer, Frauen und Kinder aus Trautenau fanden sich auf allen Puncten des Weges bis Pardubitz. Viele hatten bis dahin nicht einen Bissen Brod bekommen können. Man mußte es selbst gesehen haben, wie jammernd die Frauen, mit einem einzigen blutbefleckten Kleide angethan, wie niedergebeugt die lebensmuthigsten Männer anlangten, um die Größe des maßlosen Elends, das über das unglückliche Trautenau hereinbrach, zu begreifen. Trautenau ist nur ein großes Lazareth, die zerstampften Fluren ringsumher mit Leichen bedeckt; von der Schule, Apotheke und vielen anderen Gebäuden weht wol die weiße Fahne mit

rothem Kreuze, die deßhalb von den Preußen aufgehißt wurde, trotzdem achteten sie bei ihren Dechargen selbst dieses Zeichen nicht.

Am 27. v., schreibt man aus Teplitz, wurde hieher von der Erzgebirgsgränze ein preußischer Deserteur eingebracht, der nach der Festung Theresienstadt transportirt wurde. Derselbe gab eine erbärmliche Schilderung von dem Mangel an Corpsgeist im preußischen Heere. Er wäre vom zweiten Aufgebot der Landwehr, hätte ein Weib und fünf Kinder daheim und wisse nicht, was dieselben anfangen könnten. Vom Pfluge habe man ihn gerissen und eingereiht, junge Bursche von der Linie habe man ihnen als Officiere zugetheilt, die sie auf alle Art und in jeder Weise sekirten und quälten; dabei in erbärmlicher Kleidung (der Rock riß in Fetzen) und bei noch erbärmlicherer Kost Strapazen erdulden und das Leben, die gesunden Glieder auf's Spiel setzen — das sei zu viel verlangt, da könne er verantworten, was er gethan habe; man solle nicht glauben, er spräche so, weil er desertirt sei, so würden noch Viele sprechen und thun, wenn man sie ruhig das Gewehr wegwerfen und heimgehen ließe. Das ist Thatsache!

Die „Oesterreichische Zeitung" dementirt die Erzählungen preußischer Blätter über zahlreiche Desertionen der italienischen Regimenter in der Nordarmee. „Wir dürfen auf Grund der amtlichen Rapporte versichern, daß diese Regimenter, und speciell die Regimenter Franck, Haugwitz und Bamberg, sich in allen Gefechten, ohne Ausnahme, brillant geschlagen haben."

Ueber den Ausfall aus Peschiera am 26. Juni wird der „Presse" geschrieben: Am 23. Juni ging das Armeecorps Durando's bei Monzambano über den Mincio. An diesem Tage fiel dann nichts Besonderes mehr vor, außer daß zwei sich zurückziehende Posten, Gränzer, zwei Piemontesen erschossen. Bei Goito und Valeggio gingen die anderen Corps über den Fluß, ohne Widerstand zu finden, da es ja in der Absicht des Armee-Commandanten lag, die Italiener zwischen die Festungen zu locken, eine Absicht, die trotz der weltbekannten Schlauheit der Italiener vollkommen gelungen ist. Ich will jedoch, wie gesagt, nur über das berichten, was auf unserem rechten Flügel vorfiel, respective dem linken italienischen. Der feindliche Flügel lehnte an Castelnuovo und S. Giorgio in Salici, und wurde hier am Morgen des 24. um 6 Uhr von den Regimentern Hohenlohe, Degenfeld, Maroicic, Deutsch-Banater, Paumgarten und zwei Jäger-Bataillonen angegriffen. Als der Feind bis gegen Oliosi zurückgedrängt war, kam etwa um 9½ Uhr die Ausfallsbatterie von Peschiera mit drei Compagnien Gränzern und drei Compagnien des Regiments Rudolph und sechzig Husaren als Batterie-Begleitung auf's Schlachtfeld. Diese nahmen jenseits Salionzo eine gute Stellung, und nun wurde der Feind von hier aus mit Shrapnels furchtbar verarbeitet. Um 11 Uhr kam das Gefecht zum Stehen, da der Feind von Monzambano aus Verstärkung erhalten hatte, und die neu hinzugekommenen Versaglieri sich sehr gut schlugen. Unsere Gränzer und die Batterie wurden hat bedrängt, der Oberst und sein Adjutant fielen. Ersterer erhielt eine tödtliche Brustwunde und wurde noch in ein Haus getragen, dann aber der Rückzug angetreten. Die Straße nach Salionzo war schon vom Feinde besetzt und die Batterie mußte über Gräben und Pflugland ihren Rückzug nehmen. Zwei Kanonen stürzten um, wurden aber von den Husaren bald wieder aufgerichtet. Der Feind war mittlerweile bis auf 150 Schritte herangerückt, aber wie der Wind sauste die Batterie über das Ackerland und stellte sich auf einen Hügel von Salionzo auf, von woher die Piemontesen so stark beschossen wurden, daß sie sich zurückziehen mußten. Bald darauf kam feindliche Cavallerie, die aber ebenfalls gut empfangen, mit Zurücklassung einiger Todten wieder umkehrte. Von 12 Uhr an trat der ganze feindliche Flügel den Rückzug über die Brücke von Monzambano an, welche durch eine Batterie ausgezeichnet vertheidigt wurde. Diese Batterie hielt sich volle zwei Stunden gegen unsere Geschütze, und der Commandant derselben hat das ganze Armeecorps der Italiener gerettet, denn der Rückzug war gegen zwei Uhr schon eine Flucht. Die Brücke brachen die Feinde ab, und nur der Geschützkampf wüthete bis gegen halb fünf Uhr fort. Unsere Ausfall-Batterie beschoß die feindliche Artillerie, welche bei Monzambano aufgestellt war, mit großem Erfolge. Das Centrum und der linke Flügel unserer Armee hatte einstweilen einen härteren Stand gehabt. Villafranca wurde von unseren Truppen sechsmal genommen und verloren, bis es endlich brennend in unseren Händen blieb. Auch unsere Verluste sind groß, besonders viele Officiere sind gefallen, was ganz natürlich ist, da der Feind, von einem Hügel zum andern geworfen, sein Gewehrfeuer fortwährend unterhielt und dann davonlief. Die Officiere waren ihren Truppen beständig voran und bekamen daher die meisten Kugeln.

Se. Majestät der Kaiser hat — schreibt der „Czas" — nach so glänzend bewiesenem Uebergewicht seiner Waffe in Italien dem Kaiser der Franzosen Venedig abtretend, durch Einen großmüthigen Entschluß alle Hindernisse beseitigt, die Oesterreich von Frankreich trennten. Er ging keine Unterhandlungen mit dem Feinde ein, den er geschlagen, wandte nur seine Politik gegen Frankreich. Eine so edle, nicht nur mit der Würde, aber, wir wagen es zu sagen, mit den Interessen der Monarchie im Einklang stehende Wendung stärkt sie mit neuen Kräften. Italien ist entwaffnet und Frankreich und die ganze Meinung Europa's tritt auf Seite Oesterreichs.

Aus Paris ist der „Gen.-Correspondenz" ein vom 1. Juli (vor der Schlacht bei Königgrätz) datirtes, die Bedrohung des europäischen Gleichgewichtes durch Preußen betreffendes Schreiben zugegangen, dem wir folgende wichtige Stellen entnehmen: Als Preußen sich mit einem Schlag in den Besitz Norddeutschlands setzte, als es sich gewaltsam eine Unzahl neuer Hilfsquellen eröffnete, als es die bestehenden Verhältnisse rücksichtslos änderte und unbeirrt von den Schranken, welche das öffentliche Recht Europas gezogen hatte, unaufhaltsam vorwärts schritt, da mußten die ersten Besorgnisse vor Störung jenes so heil- und segenvollen Satzes von Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes hervortreten. — Noch aber konnte man erwarten, daß die Ausschreitung ihr Correctiv jenseits der böhmischen Gränze in dem bewaffneten Widerstand Oesterreichs finden werde. Die seither vom dortigen Kriegsschauplatz hier eingelangten Nachrichten lassen es mehr als zweifelhaft erscheinen, ob es dem österreichischen Heere auch gelingen werde, dem Ueberwallen des preußischen Machtgefühles Gränzen zu setzen. Es tritt in diesem Augenblick an die neutralen Großmächte die ernste Frage heran, ob man das Entstehen eines politischen Uebergewichtes, welches die beständige Bedrohung des Weltfriedens enthält, in Mitte Europas dulden dürfe. Das Cabinet von St. Petersburg vermag nicht an seiner Gränze das rücksichtslose Vorgehen einer Macht zu dulden, die, wie der Augenschein lehrt, vor Allem Politik der günstigen Gelegenheiten treibt und die es nicht verschmäht, dem Feind soviel an ihr ist, längs seiner Gränzen neue Gegnerschaft zu erwecken. Frankreich aber hat ein hervorragendes Interesse, daß sich kein totaler Umschwung der Verhältnisse an seinen Gränzen vollziehe, dessen Nachwirkung die eigene Machtsphäre bedrohen könnte. Die zahlreichen Kriege, welche Frankreich mit Oesterreich führte, entsprangen lediglich der Rivalität beider Mächte, sobald indeß eine imminentere Gefahr von irgendwo drohte, wie z. B. von Seite Spaniens zur Zeit des Cardinals Alberoni, oder etwas später von Friedrich II. geschah es wohl auch, daß unser Cabinet (das französische) mit der Wiener Regierung in gemeinschaftliche Action trat. Wir glauben nicht, daß Frankreich und seine Machtstellung in diesem Augenblicke schon gefährdet seien, aber das staatliche Gleichgewicht Europas ist es und wir wissen, daß eine solche Störung die Quelle langwierigen Unfriedens und steter Beunruhigung sein kann. Dieser Zustand muß aber nothwendig auf die Entwicklung aller inneren Verhältnisse der europäischen Staaten zurückwirken. Je blühender und üppiger sich die Künste des Friedens, Verkehr und Industrie entfalten, desto empfindlicher der Rückschlag. Frankreich, als ein in allen diesen Zweigen so weit vorgeschrittenes Land, erfüllt nur eine Pflicht der Selbsterhaltung, wenn es auch nur der Möglichkeit einer Bedrohung seiner Machtstellung oder seiner inneren Entwicklung mit Entschiedenheit entgegentritt.

Proceß Krzyszkowski.

[Fortsetzung.]

Die Rede des Dr. Koczyński (Vertheidiger der Brüder Ladislaus und Julian Kasprzykiewicz, sowie des Alexander Kossakiewicz), die wir möglichst getreu wiedergeben wollen, lautet: Hohes Gericht! Die Schwere der Vertheidigung in dieser langdauernden Verhandlung fiel mir, ohne daß ich um diese beschwerliche Ehre nachgesucht, von Amtswegen zu. Einmal die Vertheidigung angenommen, wird es meine Sorge sein, meiner Pflicht gewissenhaft und eifrig nachzukommen. Vom gesetzlichen Standpunct muß ich das Augenmerk des hohen Gerichts auf die große Unbill lenken, welche dem Angeklagten widerfährt, wenn er nicht vor sein Gericht, sondern vor ein speciell eingesetztes Gericht gestellt wird. In Folge der von der höchsten Behörde bestätigten Delegation ist an die Stelle des Tarnower Kreisgerichtes das Krakauer Landesgericht getreten. Daraus ist für die Angeklagten eine große Unbill und Ungelegenheit erwachsen und die Behörden sind doch vor allem verpflichtet, deren Interessen zu berücksichtigen. Trotz der Gerechtigkeit des hiesigen Gerichtes, trotz des Glaubens an die Gewissenhaftigkeit seiner Entscheidungen, habe ich die Ueberzeugung, daß diese ganze Angelegenheit eine andere Wendung genommen hätte, wenn sie vor dem Tarnower Gericht verhandelt worden wäre. Dort kennt man die Angeklagten genau, dort hätte man zu jedem Factum Zeugen in Bereitschaft, dort hätte die Untersuchung eher ihr Ende erreicht, während sie hier über 20 Monate gedauert. Wir leben in einem constitutionellen Staate, wo es nicht gestattet ist, das zu verletzen, was das erste Naturrecht des Bürgers ist, wenn er in die unglückliche Lage versetzt wird, als Angeklagter vor Gericht zu erscheinen. Dieses sein Recht ist, daß er vor das eigentliche Gericht gestellt werde. Dies sind Bemerkungen in gesetzlicher Hinsicht. In Betreff der Form der Verhandlungen beklagt sich der Vertheidiger nach einem ungehörigen Ausfall gegen den Untersuchungsrichter darüber, daß die ganze Untersuchung mit polnischen Angeklagten, im polnischen Kronlande, in Krakau, in deutscher Sprache geführt wurde. Der Richter sei nicht zu seiner Bequemlichkeit eingesetzt, der Richter sei für das Publicum, er sei verpflichtet, die Landessprachen zu kennen, besonders wo es sich um die Freiheit, Ehre und das Wohl der Angeklagten handelt. In der Untersuchung hänge oft von einem mehr oder minder verständlichen Worte der günstige oder ungünstige Verlauf der Angelegenheit ab. Die gegenwärtige Verhandlung, fährt Dr. Koczynski fort, ist eine bittere Frucht großer Unbehülflichkeit der ganzen Finanzadministration. Das Uebel entsteht aus der großen Menge schlecht gezahlter Administrationsbeamten, aus der Menge und Verworrenheit der verschiedenen Bücher und Journale. Es werden immer neue Normen behufs Vereinfachung der früheren eingeführt und es wird indeß ein entgegengesetzter Zweck erreicht. In England, Frankreich, Belgien, der Schweiz, geschieht es, daß ein Dieb die Regierungscasse stiehlt, — solche riesige, durch so lange Dauer begangene Defraudationen müssen jedoch den unbeholfenen Vorschriften zugeschrieben werden. — Nach diesen als Einleitung geltenden Worten, in welchen auf die ganze Verhandlung ein Licht geworfen worden, übergeht Dr. Koczyński zur eigentlichen Vertheidigung: Mitschuldiger ist nach der Ansicht des Vertheidigers Derjenige, der den Hauptthäter entweder unterrichtet und unterstützt, oder zur Verübung des Verbrechens beiträgt. Trotz der von Krzyszkowski gegen die Brüder Kasprzykiewicz ausgestoßenen Schimpfreden habe Vertheidiger von keinem Zeugen gehört, daß sie Anstifter und Triebfeder seiner Verbrechen wären. Wenn es sich so verhält, kann von Mitschuld keine Rede sein, denn was wäre dann die Theilnahme? Derjenige, der aus Defraudationen Nutzen zieht, ist Theilnehmer, aber nicht Mitschuldiger. Uebrigens ist hier die Rede von Defraudation im Amte. Dieses Verbrechen, Mißbrauch der Amtsgewalt, hat, wie ein Kindesmord, das Merkmal, daß dessen Subject nur eine gewisse Person sein kann. Wie das Verbrechen des Kindesmordes nur eine Mutter begehen kann, so kann das Subject der Veruntreuung im Amte einzig nur ein Beamter sein, weil dieses Verbrechen seinen Ursprung im Eidbruch hat. Wer wird es glauben, daß Krzyszkowski, ein Beamter, von einem Pferdehändler, einem solchen einfältigen Tropf (takiemu prostaczkowi) sich hat gängeln lassen? (Heiterkeit).

Zu Krzyszkowski's Aussagen, welche die Mitangeklagten betreffen, könnte man einen Probirstein anlegen. Er behauptet nämlich, daß Ladislaus Kasprzykiewicz von seiner Malversation gewußt. Dies kann man allen in Tarnow vorwerfen, die von ihm sich Gelder geliehen, allen oder Niemand. Ladisl. Kasprzykiewicz wußte, wie alle in Tarnow, doch erst nach seiner Flucht, daß sie es mit einem unglücklichen Menschen zu thun hatten. Krzyszkowski behauptet, daß er von Anfang die dem Lad. Kasprzykiewicz geliehenen Beträge sich notirt und später es unterlassen hat. Wo ist denn ein Mensch, ein reicher Banquier zu finden, der seinem entfernten Freund Geld ohne Wechsel, ohne Vormerkungen ausleiht? Krzyszkowski gab in der Verhandlung die Höhe der dem Lad. Kasprzykiewicz ertheilten Summen auf 9000 fl. an. Wir jagen demnach alle dem Wind im Felde nach. Das Aerar erlitt einen Schaden von 215.000 fl., was ist nun jene Quote im Verhältniß zu dieser großen Summe? Krzyszkowski hat entweder diese Gelder einem andern geliehen, oder wenn dem Ladisl. Kasprzykiewicz, so ist jedenfalls dieser nicht die Triebfeder der Ereignisse. Krzyszkowski sollte ihm blindlings gehorcht haben — wer wird es glauben? Kasprzykiewicz saß im Schuldenarrest, rief um Hilfe und Krzyszkowski erbarmte sich seiner nicht. Wie sollte Krzyszkowski Geld mit vollen Händen hinausgeworfen und damit den Lad. Kasprzykiewicz überschüttet haben, wenn er schon 1856 gewußt, daß seine Geschäfte schlecht gehen, daß er keine Bücher führe. Lad. Kasprzykiewicz hat nie zurückgezahlt und Krzyszkowski immerwährend in dieses bodenlose Faß geschüttet, wer wird es glauben, sowie, daß das Lottospiel ihn zum Ausleihen angespornt hat. Wenn Kasprzykiewicz einen so unbeschränkten Credit gehabt hätte, würde er deshalb Tarnow nicht verlassen haben. Der zwischen Krzyszkowski und Lad. Kasprzykiewicz geführte Briefwechsel zeugt nur von Unvorsichtigkeit, Leichtsinnigkeit des Letzteren, daß er Gelder zurückgab und seinen gewesenen Freund nicht verließ, aber es zeugt auch, daß er seine Schuld ehrlich bezahlen wollte. Ladisl. Kasprzykiewicz hat die Behörde von dem Aufenthaltsorte Krzyszkowski's nicht benachrichtigt, weil es die Pflicht der Polizeibehörde ist, die Flüchtigen auszuforschen (Heiterkeit). Der in der Untersuchung als sehr gewichtig angesehene Umstand, daß Lad. Kasprzykiewicz einen Paß verschaffen wollte, ist in der Schlußverhandlung sehr herabgeschmolzen. Der Einkauf der Stempelmarken war bloße Gefälligkeit für Krzyszkowski. Der Vertheidiger trägt an, Lad. Kasprzykiewicz, dessen Schuld an dem Verbrechen des Betruges in der Affaire der Pfandbriefe ohnedies nicht erwiesen ist, auch von der ihm vorgeworfenen Mitschuld am Verbrechen der Veruntreuung wegen Mangels an Beweis freizusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Juli.

Se. Majestät der König von Sachsen ist hier eingetroffen. Zum Empfange des Königs hatten sich kurz vor Ankunft des Zuges Se. Majestät der Kaiser, Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Carl Ferdinand, die Herren Minister Mensdorff, Franck und Wüllerstorff, Se. Exc. der Statthalter Graf Chorinsky, Se. Exc. der sächsische Gesandte Baron Könneritz, der sächsische Gesandte Baron Vitzthum, der Herr Polizeidirector Strobach und mehrere hohe Generale am Bahnhofe eingefunden. Der König verließ eiligst den Waggon und küßte wiederholt Se. Majestät den Kaiser. Er grüßte freundlichst die anwesenden Herren, durchschritt an der Seite Sr. Majestät den Hof-Wartesalon und nahm mit Sr. M. dem Kaiser in der bereitstehenden Hof-Equipage Platz. Ihre Majestäten fuhren hierauf nach der Hofburg. Der König wird einstweilen den Aufenthalt in der Hofburg nehmen.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben zur Erbauung einer neuen Kirche zu St. Michael im Bärenthal (Kärnten) einen Beitrag von 500 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit Erzherzog Franz Carl geruhten dem Comité für verwundete und kranke Krieger den Betrag von 500 fl. gnädigst zu widmen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm ist heute Vormittags halb 12 Uhr mittelst Separat-Hofzuges der Nordbahn hier eingetroffen.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Wilhelm, schreibt die „Wiener Abendpost", haben in der Schlacht am 3. d. M. einen Streifschuß am Kopfe erlitten, wobei die weiche Schädeldecke an zwei Zoll Länge und einen halben Zoll Breite verletzt wurde, die Schädelknochen selbst jedoch glücklicher Weise unverletzt blieben. Bedenkliche Erscheinungen sind bis jetzt nicht eingetreten. Nach dem Ausspruche des k. k. Oberstabsarztes Ritter v. Steinmaßler und Regierungsrathes Dr. Ritter v. Schmerling läßt die Wunde bei der guten Gesundheit Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs eine zwar langsame, aber glückliche Heilung erwarten.

Die Verwundungen des Herrn Erzherzogs Wilhelm scheinen nicht schwer, da Erzherzog Wilhelm schon vor Anhalten des Zuges auf der Waggontreppe stand und sofort nach seinem Aussteigen sich lebhaft mit dem Großherzoge von Toscana und der Frau Erzherzogin Marie unterhielt, welche zu seiner Begrüßung erschienen waren. Ein Verband um das Haupt kennzeichnet die Stelle der Wunde. Der Herr Erzherzog verließ in Begleitung der genannten Frau Erzherzogin den Bahnhof, um sich in einem bereitstehenden Wagen in sein Hotel auf der Ringstraße zu begeben. Im Laufe des Vormittags wurde Erzherzog Wilhelm dreimal von Ihrer Majestät der Kaiserin, Nachmittags von den in Wien anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie, so wie vom König Johann von Sachsen besucht.

Mit demselben Zuge ist FML. Graf Tassilo Festetits hier angekommen, welcher so schwere Verwundungen an beiden Füßen erlitten, daß der eine ihm noch am Kriegsschauplatze amputirt werden mußte, während der andere von Bandagen völlig umgeben ist. Graf Festetits befand sich bei seiner Ankunft in so festem Schlafe, daß seine Entfernung aus dem Bahnhofe, welche mittelst einer Hoffänfte geschah, erst um halb 1 Uhr erfolgen konnte. Der Separatzug brachte endlich auch den Generalmajor v. Brandstätten, welcher gleichfalls an den Füßen schwere Verwundungen erlitten hat.

FM. Freiherr v. Heß ist heute Früh von Rosenau hier eingetroffen.

Der sächsische Minister Freiherr v. Beust wird heute hier erwartet.

Deutschland.

In Berlin bei Kroll wurde am 28. v. M. das erste Mal die Operette des Componisten und früheren Capellmeister der Krakauer polnischen Bühne H. Stanisl. Duniecki „Pokusa" (die Versuchung) unter dem Titel: „der Teufel ist los" aufgeführt. Der Reprise Tages darauf sollten noch andere an etlichen nächsten Abenden folgen. Nach Berliner Blättern ist sie mit Beifall aufgenommen worden.

Frankreich.

Paris, 4. Juli, Abends. Der „Abend-Moniteur" schreibt im Wochenbulletin: Der Brief des Kaisers an Drouyn de Lhuys ist nach Deutschland inmitten der verschiedenen Bewegungen gelangt, welche die Vorbereitungen zum Kampfe hervorrufen mußten. Die Cabinete haben deshalb nicht minder diesem so loyalen und hervorragenden Ausdrucke der französischen Politik ihre Aufmerksamkeit geliehen. Sie haben gleichzeitig die Gerechtigkeit und Billigkeit der Urtheile anerkannt, welche der Kaiser über die Ursache des gegenwärtigen Conflictes, wie über die verschiedenen bei dem Streite betheiligten Interessen fällte, und mehrere von ihnen haben ihre Meinung dem französischen Cabinete in officiellen Mitteilungen ausgesprochen.

Preußen hat die Staaten Norddeutschlands eingeladen, ihre Vertreter von Frankfurt abzuberufen und ihre Contingente unter den Befehl des Königs zu stellen. Mehrere willigten in die Abberufung ein; immerhin scheint sich einiges Zögern in Bezug auf die Contingente kundzugeben. Die kleinen Staaten adoptiren die preußische Politik, aber sie möchten nicht in die Feindseligkeiten verwickelt werden. In Sachsen, Hannover und Kurhessen haben die preußischen Commissäre die Weisung, keine Maßnahme zu verfügen, welche die Absetzung der betreffenden Souveräne in sich schließt. In Preußen gehen die Wahlen unter dem Geräusche der Waffen vor sich. Ein großer Theil der Wähler der ersten Classe gehört der Fortschrittspartei an. Dennoch haben die Conservativen in Berlin eine größere Anzahl von Candidaten. Außerdem hat seit Beginn der Feindseligkeiten die alte Majorität der systematischen Opposition entsagt. Weiter fährt der „Moniteur" fort: Der Beginn des Kampfes ist für Oesterreich nicht günstig. Indem es die Offensive Preußen überließ, hat es seinem Rivalen in Deutschland einen Theil Deutschlands überlassen, und befindet sich für den Moment getrennt von Baiern und den Bundescontingenten. Die Bundessache hat den ersten Stoß durch die Capitulation der Hannoveraner erlitten, welche ohne Hilfe gelassen wurden; dennoch zeigen sich die Mittelstaaten Oesterreich treu, und Baiern erklärt, das Bundesrecht energisch vertheidigen zu wollen. Deutschen Blättern zufolge hat das Wiener Cabinet ein Bundes-Reformproject ausgearbeitet, welches unter Festhaltung des gegenwärtigen Bundestages die Interessen Deutschlands befriedigen wird. Im Innern Oesterreichs bekundet die deutsche, slavische und ungarische Bevölkerung dieselben Gesinnungen zu Gunsten des Krieges. In Ungarn sind die Kammern vertagt worden, aber die Hoffnung auf ein Einvernehmen mit der Regierung scheint nicht geschwächt zu sein. Nachdem garibaldische Soldaten an der Gränze von Tirol erschienen sind, soll das Wiener Cabinet, wie man wissen will, verlangt haben, daß seine Bundesgenossen an Italien den Krieg erklären; Baiern aber soll der Ansicht gewesen sein, diese Frage für den Augenblick beiseite zu lassen. Italien ist demnach für den Augenblick mit dem Bunde nicht im Kriege.

Großbritannien.

Die Arrangements zur Legung des atlantischen

Telegraphen sind jetzt vollständig getroffen. „Great Eastern" nimmt eben den letzten Rest des Kabels an Bord, dann werden die Directoren und einige eingeladene Gäste noch einen Abschiedsbesuch machen, und weiter wird der Zutritt außer den mit der Legung selbst Beschäftigten nur noch den Vertretern der Presse verstattet sein. Die ganze Hinreise wird, wenn Alles gut geht, nicht mehr als zehn Tage in Anspruch nehmen. Eine bedeutende Veränderung wird diesmal in den elektrischen Operationen vorgenommen werden und hat der Apparat zur Prüfung der elektrischen Beschaffenheit der Linie große Verbesserungen erfahren. Die Expeditionen von 1858 und 1865 haben gezeigt, daß die Schwierigkeit nicht darin besteht überhaupt ein Drahttau über den Ocean zu legen, sondern ein solches Tau mit einem isolirten Leitungsdrahte zu legen, ohne daß dessen Integrität geschädigt würde. Die damals gemachten Erfahrungen werden jetzt gut zu Statten kommen.

Rußland.

Die „Nord. Post" vom 26. v. veröffentlicht die am 4. April l. J. zwischen der russischen und der hannover'schen Regierung geschlossene Convention hinsichtlich der Freizügigkeit des beweglichen Erbvermögens nach verstorbenen russischen und finnischen Unterthanen im Königreich Hannover, sowie nach hannover'schen Unterthanen im Kaiserreich Rußland und Großherzogthum Finnland.

Der neuen Warschauer Zeitschrift „Klinika" zufolge wohnt über 1/4 der Aerzte des Königreichs Polen in Warschau selbst; im Königreich kommt je ein Arzt auf 10.700 Bewohner, im Warschauer Gouv. auf 5, im Radomer auf 6, im Lubliner und Plocker auf 7, im Augustower auf 9 Quadratmeilen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. Juli.

* Von heute, den 9. d., angefangen werden bis auf Weiteres die Pallissadirungen an sämmtlichen Bastionen täglich um 10 Uhr Abends geschlossen und um 4 Uhr des anderen Morgens geöffnet. Während dieser Zeit ist das Passiren dieser Thore nur dem reglementsmäßig sich legitimirenden Militär, der k. k. Post und Extrapost oder Courrieren, ferner den Aerzten und Geburtshelferinen gestattet. Es ist dieß eine bloß durch die Vollendung der Umfassung gebotene und mit irgend einer andern Ursache in keiner Verbindung stehende Maßregel.

* Morgen wird Halevy's „Jüdin" gegeben und zwar zum Benefiz des Barytonisten Herrn Tillmetz, das wie gemeldet besonders stattfinden sollte, des Fräulein v. Teré, das ebenfalls auf die besonders als „Dinorah" gewonnene Sympathie rechnen darf und des Capellmeisters Herrn Schürer, ohne dessen energische Leitung kine der Vorstellungen auf Gelingen hätte rechnen können. Das erste Benefiz-Trio hat sich Samstag keine minder schwierige Aufgabe gestellt und die großartige „St. Bartholomäus-Nacht" vorgeführt. Bald hätte die Heiserkeit des Herrn Hajek (Saint Bris) uns einen Strich durch die Hugenotten gemacht, wäre nicht Herr Otmar als Retter in der Hugenoth aufgetreten. Er sang den schwierigen Part ohne Probe und zu voller Zufriedenheit. Das eine Duett der Miß Bywater (Valentine) mit Herrn Hablawetz (Marcell) und das andrre mit Herrn Clement (Raoul) hielten für andere Mängel schadlos. Aber die Vorstellung hatte noch mehre Lichtpuncte. Fräulein v. Teré glänzte als Königin nicht allein durch ihre Parüre, ihr brillanter Gesang fand Anerkennung in reichem Beifall und Hervorruf. Den Glanzpunct der Oper bildete die beinahe unübertreffliche Leistung des Herrn Hablawetz. Welch eine imposante Figur, welch zu Herzen dringender durchgedachter Vortrag, welch dramatischer Ausdruck, welche markige das Gehör erfreuende Stimme! Miß Bywater übertraf sich selbst in der großen Scene des 4. Actes. Für Herrn Tillmetz (Nevers) hegen wir ungeschwächt dieselbe Sympathie, die ihm das Publicum zu Theil werden läßt; er ist der Mann von Eisen unter den Barytonisten. Bei Fräulein Overny (Page) blieb der Wille bisweilen hinter der Ausführung zurück. Herr Franziak (Bois Rosé) sang sein „Rataplan" mit großem Aplomb, überhaupt hielt der männliche Chor sich ganz tapfer. Ueber die verschiedenen Eliminirungen in der Vorstellung wollen wir nicht rechten. Eine Oper, eine Probe jagt die andere, keine Ruh' bei Tag und Nacht, es ist zum Staunen, daß die Sänger diesen Anstrengungen Stand halten.

* Gestern hatte das Concert der k. k. Musikcapelle vom Regiment „Baron Gorizutti" das Publicum nach dem Schützengarten, ein zweites der Ulanenmusik vom k. k. Regiment „Graf Grünne" nach dem Tenczyner Garten nicht spärlich, aber auch nicht zahlreich gezogen. Die kühle Witterung gestattete kein längeres Beisammensein im Freien.

* Se Hoheit der russische Feldmarschall Prinz Alexander von Oldenburg ist von Petersburg am 6. d. hier angekommen und im Hotel Poller abgestiegen. — Am 7. d. vor Tagesanbruch wurden durch Krakau von Wien aus über Kaschau und Bochnia mittelst Separatzug von Bochnia bis Granica die sterbliche Hülle der am 23. v. in Römerbad verstorbenen Prinzessin Katharina von Oldenburg überführt, um weiter nach Petersburg gebracht zu werden.

* Auf die wiederholten Fragen, in welchem Stadium die Entwicklung des hier gegründeten Consumo-Vereins sich befinde, können wir versichern, daß von den Männern, welche die Leitung der betreffenden Thätigkeiten in ihre Hände übernommen, sorgsam die Realisirung der durch ihn beabsichtigten Vortheile bewacht wird, und daß eine weitere Veröffentlichung in dieser Angelegenheit erfolgen wird, sobald, und wie wir hören, ist dies schon in den nächsten Tagen zu erwarten, die Genehmigung der Statuten von Lemberg aus herabgelangt sein wird.

α Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat sich die Schauspielerin Frl. Marie Safir mit dem kais. mexicanischen Hauptmann Hrn. Hoen am 15. Mai l. J. in Puebla vermählt; das junge Ehepaar bringt gegenwärtig die Flitterwochen in der Haupt- und Residenzstadt Mexico selbst zu.

* Wie wir vernehmen, hat Valerian Krzyszkowski das ihn zu 7 Jahren schweren Kerkers verurtheilende Urtheil angenommen.

* Am 5. d. M. wurde Hr. Johann Cantius Markl aus Pilzno zum Doctor sämmtlicher Rechte promovirt, vorgestern hat Hr. Joseph Kühn aus Wien dieselbe academische Würde erlangt.

* Schon im Jahre 1861 hatten wir gemeldet, daß H. Anton Kostecki nach dem Beispiel des „Powązkower Friedhofs" von Wojcicki, des Dresdner Kirchhofs von Marylski, der Arbeit Reitzenheim's über die auf den Pariser Ruhestätten befindlichen polnischen Grabmäler rc., eine Beschreibung der Grabmäler des Krakauer Kirchhofs herauszugeben beschlossen. Das Werk ist jetzt der Vollendung nahe und Autor hat deshalb zu fernerer Unterstützung von Seiten des Publicums neuerdings einen Aufruf veröffentlicht, in dem er die Bewohner ersucht, ihm biographische Nachrichten von hier verstorbenen Eltern, Verwandten, Freunden, verdienter Männer mitzutheilen und ihm so die mühevolle so große Arbeit zu erleichtern, um so mehr, als in dieselbe nach neuem Plan auch die hiesigen Kirchengräber seit 1794 hineingezogen werden, so daß sie zugleich eine Fortsetzung der von H. Lepkowski zum Druck vorbereiteten ähnlichen Beschreibung, die bis 1794 reicht, bildet und ein Supplement derselben abgibt, da der allgemeine Kirchhof erst 1803 angelegt ist, also eine zehnjährige Lücke auszufüllen. Erbeten sind somit alle Aufklärungen, Daten und Details aus dem Leben verdienter Männer, mit den vom Autor gesammelten dereinst schätzenswerthe historische Materialien, so wie Zeichnungen oder Photographien von Krakauer Kirchen- und Kirchhof-Denkmälern in möglichst schneller Zeit. In tausend Abdrücken im Lande verbreitet, werden diese die steinernen Denkmäler überbauern, jene in Biographien verarbeitet das Andenken verdienter Männer in dem Werk „Krakauer Kirchhof" (cmentarz krakowski) den späten Zeiten überweisen.

* [Lemberger Sparcasse.] Der Stand der galizischen Sparcasse war am 31. Mai d. J. 2,933.633 fl. 22 kr. In der Zeit vom 1. bis 30. Juni wurden von 725 Parteien 101.644 fl 66 kr. eingelegt und an 794 Interessenten 110.570 fl. 59 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich somit um 8925 fl. 93 kr. vermindert und betrugen am 30. Juni 1866 zusammen 2,924.707 fl. 29 kr. und nach Hinzurechnung der mit 30. Juni l. J. zugeschriebenen Zinsen per 67.517 fl. 24 kr. im Ganzen 2,992.224 fl. 53 kr. Einige Wohlthätigkeits-Anstalten haben in laufender Rechnung 9975 fl. 76 kr. Somit beträgt die Gesammtsumme des Passivstandes 3,002.200 fl. 29 kr. Darauf hatte das Institut am 30. Juni 1866: auf Hypotheken 2,274.071 fl. 92 kr., in Barem, Wechseln, Pfändern usw. 755.018 fl. 3 kr. und an eigenem Vermögen 301.934 fl. 41 kr, daher zusammen 3,331.024 fl. 36 kr.

α Die Nummer 81 des „Przegląd" vom 7. d. ist mit Beschlag belegt worden und erschien aus diesem Anlaß nur ein halber Bogen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 7. Juli. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 55.75. — Nat.-Anl. 59.75. — 1860er Lose 72.90. — Bankactien 677. — Credit-Actien 135.90. — London 130.50. — Silber 125.58. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.22.

Lemberg, 5. Juli. Holländer Ducaten 6 17 Geld, 6.30 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6 21 Geld, 6.35 W. — Russischer halber Imperial 10.97 G., 11 25 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 2 01 G., 2 06 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.45 G., 1.48 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 91 G., 1.95 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 69 50 G., 70.58 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73 04 G., 74.14 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 59 63 G., 60.58 W. — National-Anlehen ohne Coup. 60 33 G. 61.33 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 167.— G. 171.— W.

Krakau, 6. Juli. Die gestrige Zufuhr auf der Gränze des Königreichs Polen war sehr unbedeutend, fast nichts von hiesigen Kaufleuten gekauft, obwohl die dortigen Gutsbesitzer billiger anboten. Hier Markt heute sehr flau, alle Gattungen billiger offerirt, fast nichts verkauft, nur bester Roggen für hiesige Bäcker gekauft zu 6—6.50 fl. ö. W., schlechterer fast nicht gekauft. Mittlerer weißer Weizen angeboten zu 6—7 für 172 Pf. Wien. Gew. Verkehr überhaupt sehr unbedeutend.

Krakauer Cours am 7. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 135 verl. fl 130 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85 verlangt, 83 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 480 verl., 464 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 143 verl., 138 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 190 verl., 180 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 81 verl., 78 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 125 verl., 122 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.10 verl 5.90 bez. — Napoleondors fl. 10.40 verl., fl. 10.— bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verl., fl. 10.10 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 67 — bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.— verl., 70.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 63.— verl 61.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl 173 — verl, 168.— bez.

Neueste Nachrichten.

Wie uns von authentischer Seite mitgetheilt wird, sind Biala und Bielitz von unseren Truppen besetzt worden.

Ein uns mitgetheiltes Telegramm des Landeschefs von Schlesien, Troppau vom 9. Juli, an das Truppencommando in Krakau, meldet: Der Freistädter Bezirksvorsteher meldet, daß die Preußen die beschädigten Eisenbahnbrücken in Annaberg und Oderberg seit gestern Früh energisch in Stand setzen, was 2 bis 3 Tage dauern wird, daß sie hierauf bei Reichwaldau ein größeres Corps aufstellen und unter dessen Schutz die ganze Bahnstrecke gegen Prerau in Stand setzen wollen, um die Bahn zum Transport von Truppen und Material gegen Olmütz schleunigst benützen zu können. Den Oderberger Eisenbahnbeamten wurde bedeutet, daß sie nächstens zu thun bekommen werden. Gleiches bestätigt der Oderberger Bürgermeister und ein angekommener Eisenbahnbeamter. Troppau ist seit Donnerstag durch 4000 Preußen Infanterie und Cavallerie dann 1 Batterie besetzt, Patrouillen gehen ab und zu bis Slabowitz, Grätz und Komorau. Verpflegung auf Kosten der Stadt.

Ein Prager Telegramm des „Fremdenbl." vom 4. d. meldet: Das Pardubitzer Proviantmagazin wurde gerettet, die ursprüngliche Absicht, dasselbe zu verbrennen, wurde aufgegeben. In Neubenatek nahm ein 30,000 Mann starkes preußisches Corps Stellung gegen Prag.

Wiener Blättern zufolge soll Feldzeugmeister Graf Degenfeld, der ehemalige Kriegsminister, zum Obercommandanten der Nordarmee ernannt worden sein, oder doch seine Ernennung bevorstehen.

Die Eventualität einer Bedrohung Wiens durch den Feind wird, wir meinen, voreilig, allen Ernstes von Einzelnen in Betracht gezogen. Seit dem 4. Morgens 3 Uhr wurden sämmtliche Fahrbetriebsmittel der Nordbahn auf die südlich gelegenen Bahnen (Südbahn-, Westbahn- und Raaber Bahnhof), geschafft. Acht Maschinen der Nordbahn und zwei von der Raaber Bahn sind mit dem raschen Transport des ganzen Floridsdorfer und Wiener Wagenparkes unablässig beschäftigt, und waren bis 9 Uhr Morgens die meisten Bahnhofgeleise der genannten Bahnen mit den bereits weggeschafften Waggons, Lastwagen und Maschinen verstellt. Ebenso sollen die Magazinsvorräthe von der Nordbahn weggeschafft und derselben aus diesem Anlasse von der Südbahn ein Theil ihrer verfügbaren Magazinsräume bedingungsweise für die Zeit einer etwaigen Gefahr überlassen bleiben. In Wien ergreifen, wie verlautet, die Bank, die Creditanstalt und die Escomptebank die Vorsichtsmaßregel ihre Barvorräthe zusammenzupacken, um sie nach Komorn transportiren zu können.

Ein Wiener Telegramm des „Dzien. Warsz." vom 6. d. meldet: Nach amtlichen Nachrichten hat die preußische Armee in der Schlacht bei Königgrätz solche Verluste erlitten, daß sie nicht kampffähig ist. Die „Debatte" erfährt aus sicherer Quelle, daß der zu Verhandlungen in der Angelegenheit des Waffenstillstandes bestimmte Marschall Forey an den König von Preußen in das preußische Hauptquartier bereits abgesandt worden ist. Frankreich stellt das Verlangen des Waffenstillstandes kategorisch den kriegführenden Mächten.

Aus Berlin, 6. d. wird berichtet, daß officiellen Mittheilungen zufolge der General Gablenz als Parlamentär nicht angenommen wurde. Unter den Gefallenen befindet sich der preuß. General Hiller.

Nach einem Telegramm des „Dzien. Warz." aus Florenz, 6. d., schreibt die „Opin.": Der König antwortete auf die Depesche Napoleon's, betreffend den Waffenstillstand, er werde den Rath der Minister einholen. Gestern fand eine Sitzung des Cabinetsrathes statt. Von allen Seiten kommen Berichte an von dem schlechten Eindruck, den Oesterreich's Vorschlag gemacht habe. Die Blätter sehen ihn für unannehmbar an. Der Brief des Commandanten von Tirol über die Verluste der Italiener bei Monte Suello ist übertrieben. Gerüchtweise verlautet, daß die Oesterreicher sich bei Rovigo verstärken.

Ein Telegramm des Feldmarschall Erzherzogs Albrecht an Se. Majestät den Kaiser, ddto. Cola, 4. d., meldet: Die Niederlage der Nordarmee ist ein großes Unglück, aber deswegen doch noch nichts verloren. 1809 folgte auf die Niederlage bei Regensburg der schönste Sieg bei Aspern. Auch da steht ein Gleiches in Aussicht, wenn weder bei der Armee noch im Volke Kleinmuth aufkommt.

Officiellen Berichten zufolge hat ein namhafter Theil unseres Südheeres auf der lombardischen Seite des Mincio Fuß gefaßt, sind unsere Truppen bis Montechiaro vorgedrungen und befindet sich das Hauptquartier des Herrn Erzherzog-Marschalls in Volta. Die strategisch so wichtigen Höhen von Cavriano und Solferino sind demnach von den Oesterreichern besetzt. Damit erklärt sich auch die Nachricht, die Italiener wollen ihre eigene Flotille auf dem Gardasee in Grund bohren. Sie sind ganz einfach genöthigt, den See aufzugeben und sich hinter den Chiese zurückzuziehen, ein böser Anfang für die Heldenthaten der Rothhemden. — Im Ledro-Thale sollen von der Bozener Schützen-Compagnie 12 Garibaldianer gefangen worden sein. Die in Bormio stehenden Oesterreicher werden von den Veltlinern bereitwillig mit Lebensmitteln versorgt; man liefert ihnen zuvorkommend Victualien bis Spondalunga hinauf. Bormio selbst hat österreichische Fahnen aufgehißt.

Aus Brescia wird vom 3. d. gemeldet: Die Oesterreicher haben heute Desenzano beschossen, aber ohne Schaden zu verursachen. Es bestätigt sich, daß die Oesterreicher in Goito und Monzambano eine von Erdwerken gedeckte Schiffbrücke errichtet haben. Oesterreichische Streitkräfte haben sich vor Rocca d'Anfo gezeigt. Die Festung hat unverzüglich das Feuer auf den Feind eröffnet. Man meldet die Anwesenheit zahlreicher österreichischer Truppen vor Peschiera und in der Umgebung.

Vom Truppencommando für Tirol wird aus Cles, 4. Juli, 8 Uhr 10 M. Abends gemeldet: Am 3. Juli, Mittags, griffen 5000 italienische Freischaaren die 3 unter Commando des Hauptmann Gredler am Monte Snello gestandenen Compagnien des 6. Kaiserjäger-Bataillons an. Der Feind, dreimal bis St. Antonio bei Rocca d'Anfo zurückgeschlagen, erlitt große Verluste, bei 500 Todte und Verwundete. Einige Gefangene wurden gemacht. Nachdem sich die Compagnien gänzlich verschossen hatten, der Zweck ihrer Aufstellung, nämlich die Verbindung der beiden gegen Rocca d'Anfo recognoscirenden Halbbrigaden zu erhalten, vollkommen erfüllt war, gingen sie über die Gränze zurück, dieselbe besetzt haltend. Heute Früh griffen auch Abtheilungen der Halbbrigade, Oberstlieutenant Thour, ins Gefecht ein. Details fehlen noch.

Cles, 4. Juli, 9 Uhr Abends. Halbbrigade Major Albertini hatte heute (4. Juli) ein glückliches Gefecht bei Vezza von fünf Stunden Dauer. Der 3 bis 4 Bataillone starke Feind wurde mit Verlust von mindestens 200 Todten und Verwundeten über Incudine zurückgeworfen. 24 Gefangene sind in unseren Händen. Unsererseits 4 Todte und 17 Verwundete.

Aus Brescia, 4. Juli, wird tel. hierüber gemeldet: Gestern hat Garibaldi die Positionen am Monte Snello angegriffen. Die Oesterreicher leisteten starken Widerstand. Die Freiwilligen Garibaldi's zogen sich in guter Ordnung unter Verlust eines Hauptmanns auf Anfo zurück. Garibaldi wurde leicht verwundet.

Laut Bericht aus Frankfurt haben sich am 3. d. größere Gefechte zwischen Truppen des achten Bundesarmeecorps und preußischen Truppen im Rheingau (Nassau und Umgegend) entsponnen.

Aus Eisenach, 4. Juli, wird tel. gemeldet: Die Baiern haben die preußischen Vorposten bei Barchenfeld angegriffen. Die Preußen verloren 1 Mann und 2 Pferde, die Baiern hatten 1 Todten und wurden ihnen 2 Officiere und 2 Mann schwer verletzt.

Aus Bayreuth, 5. Juli, meldet man: Gestern haben bei Roßdorf in Meiningen 20.000 Baiern mit 64 Geschützen einen 6stündigen Kampf bestanden. Der Kanonendonner wurde immer schwächer, es scheint, daß die Preußen zurückgedrängt worden sind.

Aus Eisenach, 5. d., wird dem „Dz. Warsz." gemeldet: Bei Dermbach (bei Königsfeld im Großherzogthum Sachsen-Weimar) hat ein lebhaftes Gefecht zwischen Preußen und Baiern stattgefunden; die Baiern sind zurückgedrängt worden, die Preußen haben Dermbach stark besetzt.

Die „N. Fr. Pr." will wissen, daß ein Theil der baierischen Truppen, wie es heißt, ein Reiter- und ein Infanterie-Regiment, am 2. d. in Eger eingerückt sind.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. Juli. Der „Abend-Moniteur" schreibt in seinem Wochenbulletin: Preußen hat unverzüglich nach dem Bundesvotum vom 14. Juni an seine Agenten bei den nichtdeutschen Höfen eine Note gerichtet, welche bestimmt ist festzustellen, daß der Bundesvertrag von 1815 aufgehört habe, zu bestehen. Der Bundes-Präsidial-Gesandte hat seinerseits den fremden, beim Bunde beglaubigten Gesandten in Frankfurt seinen Protest gegen die Secession Preußens mitgetheilt. Das französische Cabinet hat es nicht für zweckmäßig erachtet, die Frage zu erörtern, ob das Bundesband gebrochen werden könne oder nicht. Es hat sich darauf beschränkt den Empfang der Noten einfach zu bestätigen.

Florenz, 4. Juli. Aus Brescia vom Gestrigen wird gemeldet: Die Oesterreicher haben heute Desenzano beschossen, aber ohne Schaden zu verursachen. Es bestätigt sich, daß die Oesterreicher in Goito und Monzambano eine von Erdwerken gedeckte Schiffbrücke errichtet haben. — Oesterreichische Streitkräfte haben sich vor Rocca d'Anfo gezeigt. Die Festung hat unverzüglich das Feuer auf den Feind eröffnet. Man meldet die Anwesenheit zahlreicher österreichischer Truppen vor Peschiera und in der Umgebung.

Triest, 6. Juli. (Levantepost.) Die Pforte hat entschieden beschlossen, die Donaufürstenthümer zu besetzen. Das Corps des Omer Pascha zählt 75.000 Mann; die Armee von Rumelien unter Commando des Abdul-Kerim-Pascha beinahe eben so viel; ihr Hauptquartier ist in Monaster; das dritte Corps von ungefähr 60.000 Mann wird sich in Erzerum organisiren. In Constantinopel bleibt eine Besatzung von 20 000 Rediffs.

Triest, 4. Juli. (Ueberlandpost.) Calcutta, 2., Bombay, 8. Juni. Der Emir von Kabul ist mit dem Verlust seiner Artillerie vor Sirdars total geschlagen worden und befindet sich auf der Flucht.

Telegramme der „Krakauer Zeitung."

Wien, 8. Juli. (Aufgegeben 8. 6 Uhr 15 Min. Nachm., eingetroffen 8. 8 Uhr Abends.) Die officielle „Const. Oesterr. Ztg." schreibt über den Stand der Verhandlungen wegen Abschlusses des Waffenstillstandes: „Als FZM. v. Benedek noch am Abend der Königgrätzer Schlacht den FML. v. Gablenz in das preußische Hauptquartier entsandte, konnte selbstverständlich nur ein militärisches, kein politisches Arragement in Aussicht genommen sein; es stand nur der **Abschluß einer Waffenruhe,** nicht eines Waffenstillstandes in Frage. Diese Verhandlungen haben seitdem einer Thatsache höherer Ordnung, nämlich der Thatsache der von Frankreich angebotenen und von Oesterreich und Preußen angenommenen Vermittelung zur Anbahnung des Friedens und in dessen Einleitung zunächst des Waffenstillstandes weichen müssen. Zur Zeit ist also nur von den betreffenden Verhandlungen Frankreichs die Rede und diese haben ihren Abschluß noch nicht gefunden.

Petersburg, 7. Juli. Das officiöse „Journal de Petersbourg" meint, der Waffenstillstand könnte Versöhnung bringen, wenn nicht Jemand in Deutschland wäre, der sich stark genug glaubt, Europa die Zustimmung zu seiner Eroberung Deutschlands aufzudrängen, vergessend, daß starke gesammelte Mächte existiren, denen das europäische Gleichgewicht kein leerer Wortklang ist.

London, 7. Juli. Bei dem Lordmayorsbankett anläßlich der Anwesenheit des Königs der Belgier bezeichnete Disraeli (Schatzkanzler im neuen Ministerium Derby) die Politik der britischen Regierung als klug, fest, gemäßigt, aber auch, wenn es nöthig wäre, zur That entschlossen. Die Regierung wünsche die Erhaltung des Friedens, doch habe England das größte Interesse in Belgien.

(Kurz vor Schluß des Blattes eingetroffen.)

Paris, 8. Juli. Die „Presse" schreibt: Der Waffenstillstand könnte nicht abgeschlossen werden, ohne daß die Präliminarien angenommen werden, demzufolge kann der Waffenstillstand noch einige Tage auf sich warten lassen. Die neutralen Mächte könnten verlangen gehört zu werden, da die Reorganisirung Deutschlands sie angeht, hieraus könnten neue Verzögerungen entstehen.

Die „France" meldet: Das britische Cabinet sandte Depeschen nach Florenz mit der nachdrücklichen Empfehlung, die Vermittlung des Kaisers anzunehmen.

Briefen aus Toulon zufolge hat die Flotte noch keine Abfahrtsordre, aber die Seebehörde sei angewiesen, zehn Linienschiffe auszurüsten und eine Anzahl Fregatten und Corvetten bereit zu halten.

Florenz, 8. Juli. Heute hat Cialdini mit seinen Armeecorps den Po überschritten und ist in Venezien eingerückt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. auf den 7. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Stanislaus Goluchowski aus Lemberg; Graf Leopold Poletylo aus Warschau; Joseph Laad, Kreisgerichtsrath, aus Rzeszow.

Abgereist ist: Hr. Eduard Kowalczyński, k. russ. Staatsrath, nach Warschau.

Vom 7. auf den 8. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Eduard Homolacs aus Gnojnik; Graf Leopold Poletyllo aus Warschau; Victor Worontzoff, k. russ. Staatsrath, aus Odessa.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Fürst Carl Radziwill nach Warschau; K. Hoheit Prinz Peter v. Oldenburg nach Bochnia.

Amtsblatt.

Kundmachung. (689. 3)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landes- als Preßgericht in Krakau hat am 16. Juni d. J. Z. 12.055 das Verbot der weiteren Verbreitung der Nr. 4 der in Paris redigirten und in Genf gedruckten periodischen Druckschrift: „Przyszłość", wegen des Vergehens nach §. 305 St. G. B. ausgesprochen.

Das k. k. Landes- als Preßgericht in Lemberg hat am 6. Juni l. J., Z. 8067, zu Recht erkannt, daß der Inhalt der in Lemberg 1866 bei R. Piller gedruckten, von Carl Widman verfaßten und verlegten Brochüre „Powinność nasza w obec sporu między Austryą a Prusami i Włochami" das im §. 65 b St. G. bezeichnete Verbrechen begründe und daher deren Verbreitung verboten sei.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, unter gleichzeitiger Bestätigung der erfolgten Beschlagnahme, daß der Inhalt des Aufsatzes: „Vorbereitungen zum Kriege" in Nr. 166 der Zeitschrift „Ostdeutsche Post" vom 19. Juni 1866, das nach Artikel IX. der Strafgesetz-Novelle vom 17. December 1862 und nach der Verordnung vom 9. Juni 1866, RGB. Z. 74, strafbare Vergehen der verbotenen Mittheilung begründe, und verbindet damit nach §. 36 das Verbot der weiteren Verbreitung der den beanständeten Aufsatz enthaltenden Zeitungsnummer.

Die mit Beschlag belegten Exemplare sind nach § 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Wien, den 21. Juni 1866.

Der k. k. Präsident:
Boschan m. p.

Der k. k. Auscultant:
Schmiedl m. p.

Das k. k. Landes- als Preßgericht in Venedig hat mit dem Erkenntniß vom 6. Juni 1866, Z. 7306, die Nummer 92 des in Mailand erscheinenden Journals „L'emporio pittoresco" wegen des im §. 58 St. G. bezeichneten Verbrechens verboten und zugleich das gänzliche Verbot der weiteren Verbreitung des gedachten Journals ausgesprochen.

Nr. 16806 **Kundmachung.** (695. 1)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen welche im Jahre 1866 zur Ablegung der Staatsprüfung für Forstwirthe oder für das technische Hilfspersonale zugelassen werden wollen, ihre nach Vorschrift des bestandenen Ministeriums für Landescultur und Bergwesen vom 16. Jänner 1850 (R. G. B. ex 1850 Stück XXVI. Nr. 63 S. 640) belegten Gesuche bis längstens 15. August 1866 bei der k. k. Statthalterei-Commission einzureichen haben.

Zeit und Ort der Abhaltung der Prüfung wird den Candidaten seinerzeit bekannt gemacht werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 29. Juni 1866.

Obwieszczenie.

Mocą którego podaje się do publicznéj wiadomości, iż wszyscy ci którzy w roku 1866 do egzaminów rządowych na gospodarzy leśnych lub technicznych pomocników tychże przypuszczeni być zechcą, podanie swoje stósownie do przepisów byłego c. k. Ministerstwa kultury krajowéj i górnictwa z dnia 16. Stycznia 1850 (Dziennik Praw Państwa r. 1850 zeszyt XXVI. Nro. 640) należycie zaopatrzone najdaléj do 15. Sierpnia b. r. c. k. komisyi Namiestniczéj przedłożyć mają.

Gdzie zaś, i kiedy egzamina te odbywać się będą, o tém zostaną kandydaci w swoim czasie zawiadomieni.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 29 czerwca 1866.

Z. 17317. **Kundmachung.** (693. 1)

In der ersten Hälfte Juni l. J. ist die Rinderpest in Czeremchów und Słobudka leśna des Kolomea'er, zu Tłumacz des Stanislauer und Neu-Huziejów des Stryjer Kreises ausgebrochen und nachdem diese Seuche in Podłuże, Ostrynia und Bratyszów des Stanislauer Kreises erloschen ist, besteht dieselbe in 9 Ortschaften, von welchen 5 auf den Stanislauer, 2 auf den Kolomeaer und je 1 auf den Lemberger und Stryjer Kreis entfallen.

Diese Mittheilung der Lemberger k. k. Statthalterei vom 20. v. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 1. Juli 1866.

Z. 12896. **Edict.** (696. 1-3)

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte wird über die von Kasimir Rutkowski protocollirten Handelsmann in Krakau gemachte Anzeige von der Einstellung seiner Zahlungen über das sämmtliche bewegliche und über das in jenen Kronländern, für welche das Gesetz vom 17. Dezember 1862 Nr. 97 R. G. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen desselben das Ausgleichsverfahren eingeleitet, zur Beschlagname und Inventirung des Vermögens, dann zur Leitung des Ausgleichsverfahrens der k. k. Notar Herr Dr. Strzelbicki als Gerichtscommissär ernannt, mit dem Beifügen, daß der Zeitpunct zur Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung selbst durch denselben insbesondere werde kundgemacht werden, daß es jedoch jedem Gläubiger freistehe, seine Forderung mit der Rechtswirkung des § 15 des obigen Gesetzes sogleich anzumelden.

Krakau am 6. Juli 1866.

Edykt.

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie na doniesienie przez Kazimierza Rutkowskiego, protokółowanego kupca w Krakowie o wstrzymanie wypłaty zarządza względem całego ruchomego i nieruchomego w krajach koronnych, dla których ustawa z dnia 17 grudnia 1862 nr. 97 dz. p. p. jest obowiązująca, znajdującego się majątku — postępowanie ugodne, mianuje zarazem c. k. notaryusza Dra. Strzelbickiego komisarzem sądowym do uskutecznienia zajęcia, sporządzenia inwentarza majątku, tudzież do przeprowadzenia postępowania ugodnego z tą uwagą, że tenże komisarz sądowy termin do zgłozsenia się wierzycieli i wezwanie do układu ugodnego oddzielnie ogłosi, że jednak każdemu wierzycielowi wolno jest z pretensyami swemi ze skutkiem § 15 powołanéj ustawy zgłosić się bezzwłocznie.

Kraków, dnia 6 lipca 1866.

Kundmachung. (690. 2-3)

Von Seite des k. k. Genie-Directions-Filiales in Tarnow wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von demselben wegen Uebernahme der in den Gebäuden des k. k. Militär-Hengsten-Depots zu Olchowce in den nächstfolgenden drei Jahren d. i. vom 1. Jänner 1867 bis 31. Dezember 1869 vorkommenden sämmtlichen Professionisten-Arbeiten und Material-Lieferungen schriftliche gesiegelte Offerte

am 27. September 1866 längstens bis 11 Uhr Mittags

in der Kanzlei des k. k. Hengsten-Depot-Commando zu Olchowce nächst Sanok angenommen werden, wo sodann deren commissionelle Eröffnung stattfinden wird.

Jedes Offert muß mit dem ortsobrigkeitlichen Zeugnisse über die Befähigung des Offerenten zur Uebernahme der offerirten Arbeitsleistungen und überdies mit dem betreffenden Vadium entweder im baaren Gelde, in k. k. Statspapieren nach dem börsenmäßigen Course, oder in gesetzlich anerkannten Hypotheken versehen sein.

Die Vadien für die einzelnen Professionisten-Arbeiten sind auf folgende Weise festgesetzt, und zwar:

Für Erd- und Maurer-Arbeiten	50	fl.
„ Stucatur- „	5	fl.
„ Steinmetz- „	5	fl.
„ Zimmermanns- „	50	fl.
„ Tischler- „	25	fl.
„ Schlosser- „	25	fl.
„ Glaser- „	10	fl.
„ Anstreicher- „	10	fl.
„ Spengler- „	5	fl.
„ Pflasterer- „	5	fl.
„ Gitterstricker- „	5	fl.
„ Binder- „	10	fl.
„ Brunnenmeister- „	10	fl.
„ Lehm-, Sand- und Schotterlieferung	25	fl.
„ Gußeisenwaaren-Lieferung	5	fl.
„ Kupferschmiedarbeiten	5	fl.
Zusammen	250	fl.

Diese vorstehenden Arbeiten können auch von Einem Unternehmer übernommen werden, jedoch muß derselbe in diesem Falle sämmtliche vorausgewiesene Vadien erlegen.

Diese Vadien sind von den Erstehern nach erfolgter hoher Genehmigung auf das Doppelte zu erhöhen.

Die Anbote sind bei diesen Professionisten-Arbeiten mittelst Procenten-Zuschüsse oder Nachlässe auf die bestehenden Grundpreise deutlich mit Ziffern und Buchstaben anzusetzen, auch haben die Offerte die Erklärung zur genauen Einhaltung sämmtlicher Bedingnisse, wie auch zur Haftung hiefür mit dem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen ausdrücklich zu enthalten.

Sämmtliche specielle Bedingungen sind sammt den bestehenden Grundpreisen bei dem k. k. Genie-Directions-Filiale in Tarnow (k. k. Spitals-Caserne), sodann bei der k. k. Militär-Gebäude-Aufsicht in Olchowce zu den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Unbestimmt lautende und nach dem festgesetzten Termine einlaufende Offerte werden nicht berücksichtigt, daher es im Interesse der Contrahenten liegt, rechtzeitige Anbote zu stellen.

Tarnow, am 1. Juli 1866.

Kundmachung. (691. 2-3)

Von Seite des k. k. Genie-Directions-Filiales in Tarnow wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von demselben wegen Uebernahme der Rauchfangkehrer-Arbeiten in den Militär-Gebäuden der Stationen: Tarnow, Jaslo, Rzeszow und Olchowce, dann der Senkgruben-Reinigung, endlich Ueberlassung des Pferde-Düngers im k. k. Hengsten-Depot in Olchowce in den nächstfolgenden drei Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1867 bis 31. Dezember 1869 schriftliche gesiegelte Offerte

am 13. September 1866 längstens bis 11 Uhr Mittags

in der Kanzlei der k. k. Genie-Directions-Filialkanzlei (k. k. Spitals-Caserne in Tarnow) angenommen werden, wo sodann deren commissionelle Eröffnung stattfinden wird.

Jedes Offert muß mit dem ortsobrigkeitlichen Zeugnisse über die Befähigung des Offerenten zur Uebernahme der offerirten Arbeitsleistungen und überdieß mit dem betreffenden 5% Vadium entweder im baaren Gelde, in k. k. Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Course, oder in gesetzlich anerkannten Hypotheken versehen sein.

Die 5% Vadien füe die einzelnen Leistungen sind auf nachstehende Weise festgesetzt, und zwar:

Für Rauchfangkehrer-Arbeiten	in Tarnow	10 fl.
„ „ „	„ Jasło	5 fl.
„ „ „	„ Rzeszow	5 fl.
„ „ „	„ Olchowce	10 fl.
„ Senkgruben-Reinigung	„ Olchowce	5 fl.
„ Ueberlassung des Pferdedüngers in Olchowce		5 fl.

Diese vorstehenden Vadien sind von den Erstehern nach erfolgter hoher Genehmigung auf das Doppelte zu erhöhen. Die Anbote sind bei den Rauchfangkehrer-Arbeiten in fixen Einheitspreisen für die Reinigung der einzelnen Objecte jeder Gattung, bei der Senkgruben-Reinigung als fixes Pauschale für ein Jahr, bei Ueberlassung des Pferde-Düngers im k. k. Hengsten-Depot in Olchowce ist der Anbot gleichfalls für ein ganzes Jahr zu stellen, — und sind diese Anbote deutlich mit Ziffern und Buchstaben anzusetzen, auch haben die Offerte die Erklärung zur genauen Einhaltung sämmtlicher Bedingnisse, wie auch zur Haftung hiefür mit dem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen ausdrücklich zu enthalten.

Sämmtliche specielle Bedingungen sind bei dem k. k. Genie-Directions-Filiale in Tarnow (k. k. Spitals-Caserne), dann bei der k. k. Militär-Gebäude-Aufsicht in Jasło, Rzeszow und Olchowce zu den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Unbestimmt lautende und nach dem festgesetzten Termine einlaufende Offerte werden nicht berücksichtiget, daher es im Interesse der Unternehmer liegt, rechtzeitige Anbote zu stellen.

Tarnow, den 1. Juli 1866.

L. 2415. **Edykt.** (687. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu niniejszém obwieszcza, iż rozpisuje przymusową sprzedaż publiczną realności w Nowym Sączu pod nr. 430 położonéj, wraz z gruntem Sprejówką zwanym, wedle ks. gł. VI pag. 241, n. 2 i 3 haer. na Jana Jenknera intabulowanych w sprawie Sary Körbel przeciw Janowi Jenknerowi na zaspokojenie pretensyi 874 złr. a. w. z odsetkami po 5% od dnia 6 kwietnia 1860, kosztami egzekucyjnemi w kwocie 6 złr. 1 kr. w. a. i kosztami, które obecnie w kwocie 14 złr. 32 kr. a. w. zaprzyznaje, która to przymusowa sprzedaż w trzech terminach, t. j. na dniu 16 sierpnia, 13 września i 11 października 1866, każdą razą w sali audyencyonalnéj c. k. Sądu obwodowego w Nowym Sączu przedsięwziętą będzie pod następującemi warunkami:

I. Cenę wywoławczą stanowi wartość szacunkowa w ilości 7857 złr. 14 kr. a. w.

II. Każdy z licytantów obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj wadyum w kwocie 780 złr. w. a. w gotówce, lub w obligacyach galicyjskiego zakładu kredytowego, lub téż w obligacyach państwa według ostatniego w Wiedeńskiéj gazecie urzędownie zapisanego kursu.

III. Resztą pozostawia sie interesentom wolność przejrzenia i brania odpisu aktu oszacowania i warunków licytacyjnych w całéj osnowie w tutejszéj sądowéj registraturze.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz 16 kwietnia 1866.

L. 1. **Edykt.** (688. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Frysztaku zawiadamia niniejszym edyktem spadkobierców po Nepomucenie Żuk Skarżewskiéj i Franciszka Barańskiego, co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw nim i p. Michałowi Rumińskiemu p. Ludwina z Stobnickich Lubieniecka 1 małż. Rumińska pod dniem 1 stycznia 1866 do l. 1 o zapłacenie hipoteki sumy 17800 złr. m. k. na dobrach Wojnarowa intabulowanéj sumy 1000 złr. m. k. czyli 1050 złr. w. a. wniosła pozew, w załatwieniu którego to pozwu termin do rozprawy ustnéj na dzień 10 sierpnia 1866 o godzinie 9 zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych spadkobierców po Nepomucenie Żuk Skarżewskiéj i Franciszka Barańskiego nie jest wiadomém, przeto tutejszy c. k. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebespieczeństwo ich p. Henryka Żywickiego c. k. notaryusza w Jaśle kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém pozwanym edyktem aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi powiatowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Frysztak, dnia 5 maja 1866.

L. 3771. **Edykt.** (685. 3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki wzywa na prośbę Ludwiny 1 małż. Rumińskiéj 2 małż. Lubienieckiéj tych, którzy skrypt dłużny przez Jana Kantego Żuka Skarżewskiego w Dąbrówce, 10 grudnia 1839 na 1000 złr. m. k. dla Ludwiny z Stobnickich Rumińskiéj wystawiony, w stanie dłużnym sumy 17800 złr. m. k. względnie resztującéj sumy 9200 złr. m. k. na częściach dóbr Wojnarowa Dom. 170, pag. 105, n. 114 on. ciężącéj Just. 452, pag. 155, n. 1 on. na rzecz Ludwiny z Stobnickich Rumińskiéj intabulowany, a następnie zagubiony posiadają, ażeby się w przeciągu jednego roku, sześciu tygodni i trzech dni zgłosili i swoje prawo do tego zagubionego skryptu dłużnego wykazali, albowiem w przeciwnym razie tenże skrypt po upływie wyznaczonego terminu na powtórne żądanie Ludwiny Lubienieckiéj jako umorzony uznanym, a wystawiciel tegóż skryptu z niego więcéj obowiązanym nie będzie.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 4 czerwca 1866.

Nr. 1780. **Kundmachung.** (686. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Sokołów wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei Michael Dumczak, Grundwirth aus Nienadówka, zu Nienadówka am 10. Dezember 1836 mit Hinterlassung eines schriftlichen Codicills vom 11. März 1836, gestorben.

Da der Aufenthaltsort des Haupterben Barthelomäus Dumczak diesem k. k. Bezirks-Gerichte nicht bekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, binnen einem Jahre und 6 Wochen um so gewisser von sich Nachricht zu geben, widrigens die Verlassenschaft nur mit den erbserklärten Erben und dem zum Curator des Bartholomäus Dumczak ernannten Adalbert Zeleb abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Sokołów, den 28. April 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 4. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	50.75	51.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	60.25	60.75
vom April — October	60.25	60.75
Metalliques zu 5% für 100 fl.	55.75	56.--
dito „ 4½% für 100 fl.	47.--	47.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	132.—	133.—
„ 1854 für 100 fl.	68.—	70.—
„ 1860 für 100 fl.	80.—	80.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	59.25	59.75
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.—	15.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	80.—	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	63.50	64.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	61.—	62—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	68.50	—.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	60.—	61.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	59.50	61.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	59.—	60.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	680.—	685.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	129 30	129.50
der Nieder-öst. Escompte-Gesellsf. zu 500 fl. ö. W.	560.—	570.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1490.	1500.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	157.80	158.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	157.—	159.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	109.50	110.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	170.—	175.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	145.—	150.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	124.—	125.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	79.—	80.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429.—	431.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	130.—	13[illegible]
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	36[illegible].—	380.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	3[illegible]0.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	10.1—	101 50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	71.—	73.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.—	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	19.—	21.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	65.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	25.50	26.—
Palffy zu 40 fl. „	20.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	20.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	20.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	18.—	19.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hoffspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.—	11.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	118.—	118.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	118.50	119 —
Hamburg, für 100 M. B. 8%	102.50	103.50
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	136.50	139 —
Paris, für 100 Francs 4%	55.—	55 20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	50	6	52
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	50	6	52
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	11	33	11	09	11	10	11	15
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	20	11	30
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	98	2	—
Silber	—	—	—	—	131	—	132	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
8	2	330''' 57	+15°8	41	West-Süd-West stark	trüb	Regenaogen	+ 9°8	+17°6
	10	31 29	10,2	73	West-Nord-W. mittel	„			
9	6	31 32	10,4	76	West schwach	„			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.